



Zwangsheirat und Gewalt im Namen der Ehre

Internetportal: <http://www.zwangsheirat.de>

Newsletter 4/10 - Dezember 2010

* **In eigener Sache**

* **Im Brennpunkt:**

Aus der Arbeit von TERRE DES FEMMES gegen Gewalt im Namen der Ehre
Einige Beispiele:

Workshops gegen Zwangsverheiratung für Multiplikator_innen: Koordinatorin Monika Michell im Gespräch

TDF-Materialien zu Gewalt im Namen der Ehre

TERRE DES FEMMES-Positionen zu den geplanten Gesetzesänderungen zu Zwangsverheiratungen

Unterstützung für Aylin Korkmaz

* **Wissenswertes**

Berlin/Charité: Hohe Selbstmordgefährdung bei jungen türkischen Migrantinnen

Gerichtsurteil: BGH bestätigt „lebenslänglich“ für „Ehrenmord“ an Tochter

International

Österreich: „Orient-Express“ fordert weitere Schutzeinrichtungen für von Zwangsverheiratungen Betroffene in Wien

Großbritannien/Schottland: Netzwerk warnt vor hoher Dunkelziffer von Zwangsverheiratungen in Edinburgh

* **Literatur-/ Filmtipps/ Arbeitsmaterialien**

* **Apropos:** Gewalt im Namen der Ehre gegen LSBTI: auch in Großbritannien ein Thema

In eigener Sache: Unsere Arbeit zu Gewalt im Namen der Ehre im Brennpunkt

Ein Artikel in der „Brigitte“ über Frauen, die im Mittleren Osten „Schande“ über ihre Familie gebracht hatten, sollte 1981 den Anstoß zur Gründung von TERRE DES FEMMES geben. Der Artikel über die „princeses mortes“ markierte auch den Anfang unserer Bemühungen, das Thema Ehrverbrechen in der Öffentlichkeit als Menschenrechtsverletzung an Frauen an zu prangern. Eine Gewalttat, die nicht durch die „andere“ Kultur oder Tradition relativiert und legitimiert werden kann. „Ehrenmorde“ über Jahre in den Medien als kurzweilige Sensation in der Rubrik „Vermischtes“ abgehandelt, finden heute immer häufiger Beachtung in ausführlichen Berichten. Inzwischen widmet sich auch die Politik dem Thema. Eine aktuelle Gesetzesinitiative sieht für Zwangsverheiratungen einen eigenen Straftatbestand vor.

Für TERRE DES FEMMES ist Gewalt im Namen der Ehre nach wie vor ein Kardinalthema. Mit einem eigens hierzu konzipierten Internetportal versuchen wir seiner Komplexität und Wichtigkeit Rechnung zu tragen. Aber das ist nur ein Beispiel unseres Einsatzes auf dem Gebiet. Weitere finden Sie im Brennpunkt dieser Ausgabe.

IM BRENNPUNKT:

Aus der Arbeit von TERRE DES FEMMES gegen Gewalt in Namen der Ehre Einige Beispiele

Das Pilotprojekt gegen Zwangsverheiratung:
MultiplikatorInnen-Workshops in Baden-Württemberg
Kordinatorin Monika Michell im Gespräch

ermittlung
kontaktes
Fachberatung
evtl. Begle
Beratungsst
entscheidet
ob Jugendamt
werden muss.
Evtl. Einsch
Ausländerbehör
wechsel erford
Polizei (Str
konkrete Gef
- Will Betroffen
- Konsequenzen
- Aufenthaltsst
Hilfsmöglichkeit

In einem früheren Interview mit Aysel Kartal, der Leiterin von "Rosa" und "Yasemin" (siehe Newsletter 2/2010) wurde deutlich, dass kompetente Ansprechpartner_innen bei Behörden für die von Zwangsheirat Betroffenen (über-)lebenswichtig sind. Wie wurde euer Angebot, Mitarbeiter_innen von Behörden in Workshops für das Thema Zwangsverheiratung fit zu machen, angenommen? Wer nimmt daran teil?

Wir haben offene Türen eingemacht. Auf die Einladungen zu unseren ersten Workshops in Tübingen, Stuttgart, Heilbronn, Mannheim und Konstanz haben sich weit mehr Interessierte gemeldet, als wir in unsere auf 20 bis 25 Teilnehmer_innen konzipierten Kurse aufnehmen konnten. Wobei die Tatsache, dass wir aufgrund der Förderung die Kurse kostenlos anbieten können, sicher Einiges dazu beigetragen haben könnte. Aber wir hatten bereits Anfragen, bevor wir die Einladungen überhaupt verschickt hatten. Sicher ein Indiz für den hohen Bedarf zu diesem Thema.

Angemeldet haben sich vor allem Mitarbeiter_innen von Jugendämtern, Sozialämtern, Ausländerbehörden, Einwohnermeldeämtern, Standesämtern, von der Agentur für Arbeit, von Jobcentern und von der Polizei (hier besonders Opferschutzbeauftragte). Es haben aber auch Integrationsbeauftragte der Stadt, Frauenbeauftragte und Kolleginnen von Beratungsstellen teilgenommen. Leider bisher nicht unter den Teilnehmer_innen: Vertreter_innen von Familiengerichten.

Welches sind die Motivationen für die Teilnahme?

Es sind so grundlegende Fragen wie „Woran erkenne ich Zwangsverheiratung?“ und „Was kann ich tun?“. Das Interesse an kulturellen Hintergründen und Zusammenhängen ist ein weiterer Faktor. Schließlich sehen die Teilnehmenden in den Kursen eine Möglichkeit, Kontakte zu schließen, Netzwerke aufzubauen.

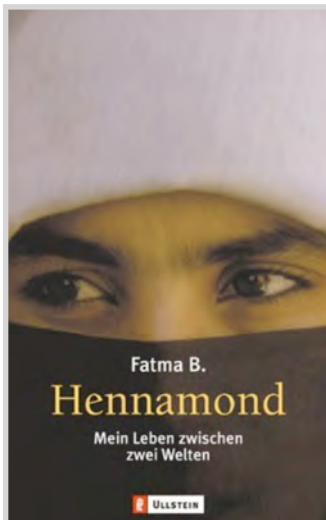
Wie sind die Workshops aufgebaut?

Es sind eintägige Schulungen, wobei am Vormittag mit Impulsreferaten die Wissensgrundlagen geboten werden, die am Nachmittag in einem praktischen Teil erprobt werden können.

Nach einer Vorstellungsrunde (wichtig: welche Behörden sind vertreten?), in der auch die Wünsche und Erwartungen an den Workshop vorgebracht werden sollen, liefert ein erstes Impulsreferat grundlegende Informationen über die kulturellen Hintergründe, die Formen von Gewalt in Namen der Ehre und geht dem Begriff "Ehre" auf den Grund. In den meisten Workshops hat Collin Schubert, unsere langjährige Expertin auf dem Gebiet, diesen Part übernommen.

Das zweite Impulsreferat hält Sonja Fatma Bläser, die mit der Geschichte ihrer eigenen Zwangsverheiratung (sie hat sie in „Hennamond“ festgehalten) das Thema lebendig veranschaulicht. Von ihrer eignen Lebensgeschichte spannt sie den Bogen zur aktuellen Situation von Migrantinnen in Deutschland. Ihr Fazit: Den Migrantinnen geht es nicht besser als ihr selbst vor 40 Jahren. Viele Mädchen müssen noch immer Kontrolle, Druck und Gewalt aushalten

Am Nachmittag: schließen sich die Teilnehmenden in vier bis fünf Gruppen zusammen und bearbeiten einen der vorbereiteten Fallbeispiele anhand von vier Fragen. Bringt ein/e Mitarbeiter_in einen „eigenen“ Fall aus einer der Behörden mit, wird natürlich dieser Fall von der entsprechenden Gruppe durchgegangen.





Begleitbroschüre zu den Workshops. Eine aktualisierte Neuauflage ist in Planung.



Monika Michell ist Referentin zum Thema Gewalt im Namen der Ehre und koordiniert das Pilotprojekt.

Wir achten darauf, dass in den einzelnen Gruppen verschiedene Behörden vertreten sind, um so ein breit gefächertes Fachwissen zu gewährleisten. Die Ergebnisse werden danach im Plenum vorgestellt und diskutiert. Zum Abschluss des Workshops gehen wir nochmals auf die eingangs formulierten Wünsche und Erwartungen ein. Sind diese erfüllt worden? Und ganz wichtig ist uns, noch einmal auf die Notwendigkeit der Vernetzung untereinander hinzuweisen sowie auf bereits bestehende Strukturen aufmerksam zu machen.

Die Kursteilnehmer_innen bringen durch den beruflich bedingten Umgang mit den Menschen, die sich Hilfe suchend an sie wenden, einen eigenen Erfahrungsschatz in die Workshops mit. Diese tragen sicher zur Bereicherung der Schulungen bei?

Ja, auf jeden Fall: Die Teilnehmer_innen sind in ihrem Bereich Expert_innen und die anderen können davon profitieren. Sie können direkt von den Kolleg_innen der entsprechenden Behörde über die mögliche Vorgehensweisen informiert werden. Oft entspinnt sich ein lebhafter Austausch über Handlungsmöglichkeiten – auch innerhalb der eigenen Behörde.

Fünf der zehn Workshops haben bereits stattgefunden. Wie sind die Rückmeldungen? Würdest du vergleichbare Schulungen auch für andere Bundesländer empfehlen?

Die Rückmeldungen sind prinzipiell sehr positiv. Das wird uns direkt nach dem Kurs gemeldet, aber das spiegeln auch die Evaluierungsbögen. Es wird gewertschätzt, dass so umfassend und strukturiert informiert wird und dass Informationen aus erster Hand weitergegeben werden. Es ist wichtig, dass wir die Zusammenhänge erkennbar machen. Positiv hervorgehoben wird auch, dass viele unterschiedliche Behörden teilnehmen und es so – die bereits erwähnte - Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung gibt. Allerdings läuft uns die Zeit regelmäßig davon. Für einen so großen Informations- und Diskussionsbedarf ist die Zeit oft sehr knapp. Aufgrund dieser Erfahrungen und da wir feststellen mussten, dass der Schulungsbedarf zum Thema Gewalt im Namen der Ehre/Zwangsverheiratung sehr hoch ist, würde ich vergleichbare Schulungen auch für andere Bundesländer empfehlen.

Die zehn Schulungen sind Teil des Pilotprojekts „Regionale MultiplikatorInnen-Workshops in Baden-Württemberg zum Thema „Verbesserte Integration durch Sensibilisierung und Kooperation zur Bekämpfung von Gewalt im Namen der Ehre“. Im April 2010 startete TERRE DES FEMMES das einjährige Schulungsprojekt.

Es wird kofinanziert aus den Mitteln des Europäischen Integrationsfonds und unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren sowie das Justizministerium und Integrationsbeauftragte der Landesregierung aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

TERRE DES FEMMES-Materialien und -Literatur zum Thema Gewalt im Namen der Ehre

unter www.frauenrechte.de



Plakat: Heymann Brandt de Gelmini

Positionen von TERRE DES FEMMES zur Gesetzesinitiative gegen Zwangsverheiratungen

Am 27. Oktober hat das Bundeskabinett ein Gesetzespaket gegen Zwangsverheiratung beschlossen. Darin soll die Zwangsverheiratung als eigener Straftatbestand ins Strafgesetzbuch aufgenommen werden. Eine Frau, die gegen ihren Willen im Ausland festgehalten und dort verheiratet wird, soll in Zukunft über einen längeren Zeitraum die Möglichkeit haben, nach Deutschland zurückzukehren. Im Gegenzug sieht die Initiative eine Verlängerung der Ehebestandszeit von bisher zwei auf drei Jahre vor.

Foto: Valeria Haasis



TDF fordert mehr Prävention und Opferschutz. Während einer Pressekonferenz in Berlin, am 19.6.2006



TERRE DES FEMMES-Referentin Rahel Volz, am 4.10.2004 auf einer Veranstaltung zum Thema Zwangsheirat



Gemeinsam mit „Scheherazad“ demonstriert TERRE DES FEMMES am 3. Mai 2008 gegen „Ehrenmorde“ in München.

TERRE DES FEMMES begrüßt:

Eigener Straftatbestand Zwangsverheiratung

TERRE DES FEMMES fordert seit vielen Jahren einen Straftatbestand Zwangsheirat und ein verbessertes Rückkehrrecht und begrüßt, dass die Bundesregierung nun endlich eine eigene Gesetzesinitiative mit diesen Änderungen vorlegt.

Es ist zwar nicht zu erwarten, dass die Mehrheit der Betroffenen Strafanzeige stellt. Dennoch ist der Straftatbestand Zwangsheirat ein deutliches Signal in die Öffentlichkeit, dass eine solche Menschenrechtsverletzung vom deutschen Staat nicht geduldet wird. Besonders wichtig ist auch, dass mit dem neuen Gesetz auch die Heiratsverschleppung benannt wird.

Rückkehrrecht

Nach der Gesetzesvorlage soll der Aufenthaltstitel von Betroffenen nicht mehr innerhalb von sechs Monaten erlöschen. Unter bestimmten Bedingungen soll die Frist auf fünf oder sogar zehn Jahre verlängert werden.

TERRE DES FEMMES kritisiert:

Erhöhung des eheabhängigen Aufenthaltsrechts (Ehebestandszeit)

Zu unserem Entsetzen enthält das Paket eine Erhöhung der Ehebestandszeit beim eheabhängigen Aufenthaltsrecht von zwei auf drei Jahre. Alle Personen, die durch den Familiennachzug nach Deutschland kommen, erhalten demnach erst nach drei Jahren eine vom Ehegatten unabhängige Aufenthaltserlaubnis.

Zurück ins Herkunftsland können viele Frauen nicht: dort würden sie sich in vielen Fällen im sozialen und ökonomischen Abseits befinden, als geschiedene Frau würden sie in vielen Ländern von der Gesellschaft geächtet. Die bestehende Härtefallregelung in der zum Beispiel in Fällen von häuslicher Gewalt von der jetzigen Frist von zwei Jahren abgewichen werden kann, wird in vielen Fällen sehr restriktiv ausgelegt und bietet somit keine sichere Handlungsoption.

TERRE DES FEMMES fordert ein eigenständiges Aufenthaltsrecht von Ehepartner_innen ab dem Zeitpunkt der Eheschließung.

Ferienverheiratungen

TERRE DES FEMMES bedauert, dass eine Ergänzung im §6 Strafgesetzbuch in dem Gesetzentwurf nicht anvisiert wurde. Wir befürchten, dass dadurch eine Gesetzeslücke bei Zwangsverheiratungen im Ausland nicht geschlossen wird. In Deutschland lebende Täter_innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, die Ahnungslose im Ausland zur Heirat zwingen, können vermutlich auch weiterhin nicht strafrechtlich verfolgt werden.

Abschließend ist noch anzumerken, dass dieses Gesetzespaket nicht ausreicht, um Bedrohte und Betroffene vor Zwangsverheiratung zu schützen. Im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und FDP hat sich die Regierung auf die Fahnen geschrieben, die Beratungs-, Betreuungs- und Schutzangebote zu verbessern. Es bleibt also noch viel zu tun!

Das Forum Menschenrechte - ein Netzwerk von mehr als 50 NROs hat eine ausführliche Stellungnahme zum Gesetzespaket verfasst. TERRE DES FEMMES ist Mitglied beim Forum Menschenrechte und hat aktiv an der Stellungnahme mitgewirkt

* Stellungnahme des Forum Menschenrechte zu den geplanten Gesetzesänderungen (PDF-Datei)

Unterstützung für Aylin Korkmaz



Aylin Korkmaz, 2010, auf Einladung von TDF in Tübingen

Aylin Korkmaz hat gemeinsam mit TERRE DES FEMMES Unterschriften gesammelt, um auf ihre Gefährdungssituation aufmerksam zu machen. Am 10. Dezember 2010, dem Tag der Menschenrechte, werden wir mehrere tausend Unterschriften an die Staatsanwaltschaft Baden-Baden übergeben. Davor soll bei einer Mahnwache der Opfer so genannter "Ehrenmorde" gedacht werden.

Kommen Sie am Freitag, den 10. 12., um 11 Uhr zur Staatsanwaltschaft Baden-Baden, Gutenbergstr.13!

Aylin Korkmaz überlebte im November 2007 nur knapp den Mordversuch durch ihren Ex-Ehemann. Mit 26 Messerstichen versuchte er, seine "Ehre" wieder herzustellen. Mehmet Korkmaz wurde im August 2008 vom Landgericht Baden-Baden wegen versuchten Mordes mit schwerer Körperverletzung zu 13 Jahren Haft verurteilt. Nun soll er nach weniger als 7 Jahren aus der Haft entlassen und in die Türkei abgeschoben werden. In der Türkei wäre er ein freier Mann.

Der Täter hat gedroht, Aylin Korkmaz nach seiner Freilassung zu töten. Frau Korkmaz hat nun größte Befürchtungen, dass ihr Ex-Mann mit falschen Papieren wieder nach Deutschland einreisen und seine Drohung wahr machen wird!

Ein ausführliches Interview mit Aylin Korkmaz können Sie in unserem Newsletter vom Januar diesen Jahres (1/2010) nachlesen.

Wissenswertes

Berlin/Charité: Hohe Selbstmordgefährdung bei jungen türkischen Migrantinnen Hotline wurde eingerichtet: 01805 - 227707

Studien belegen: Junge Frauen mit türkischem Migrationshintergrund nehmen sich häufiger das Leben als einheimische Frauen.

Aus diesem Grund startete die Charité ihr Projekt „Beende dein Schweigen – Nicht dein Leben“. Mit Plakaten, Radio-Spots und Werbung in der U-Bahn wird der Appell an die Frauen gerichtet und auf eine Hotline aufmerksam gemacht. Ein deutsch/türkisches Krisentelefon bietet Beratung für die Frauen und Mädchen mit türkischem Migrationshintergrund, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden und nicht mehr weiter wissen.

Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund, die Selbstmord begehen, ist in Deutschland niedriger als die Zahl der Einheimischen, die ihrem Leben selbst ein Ende bereiten. Auch aus der Türkei stammende Menschen haben eine niedrigere Selbstmordrate als Deutsche.

Erste Studien in Deutschland belegen eine traurige Ausnahme: Die Suizidrate bei Mädchen und jungen Frauen mit türkischem Migrationshintergrund ist fast doppelt so hoch wie bei gleichaltrigen deutschen Frauen. Zwei Studien aus den Niederlanden erbrachten, dass junge Frauen zwischen 15 und 24 mit südasiatischer, türkischer und marokkanischer Herkunft häufiger Selbstmord gefährdet sind als niederländische Gleichaltrige.

Die Beweggründe wurden bisher noch wenig untersucht.

Mögliche Ursache "könnte die gerade für junge türkische Frauen große Spannung zwischen traditionellen Rollenerwartungen und moderner Lebensführung im Aufnahmeland sein"*. Für die Eltern, die den Wertevorstellungen ihrer Herkunftsgesellschaft verhaftet seien, könnte z.B. der Umgang der Töchter mit Männern als Normverletzung aufgefasst werden. "Sie könnte als Verletzung der Familienehre empfunden werden und zu Zwangsmaßnahmen und Verboten führen."*

Eine niederländische Studie, die auf Krankenhausakten von Selbstmordversuchen beruht, zeigt, dass mindestens die Hälfte der Frauen mit türkischem, marokkanischem und südasiatischem Migrationshintergrund Stresssituationen "im Zusammenhang mit der Familienehre erlebt hatten."*

Um die Hintergründe für die hohe Selbstmordgefährdung bei türkischen Migrantinnen zu analysieren und präventive Maßnahmen zu entwickeln, wird an der Charité in Berlin das Projekt "Suizidraten und Suizidprävention bei Berliner Frauen mit türkischem Migrationshintergrund" durchgeführt.

<http://www.beende-dein-schweigen.de/>

* Quelle: A. H. Montesinos, Z. Bromand, M. Ch, Aichberger, S. Temur-Erman, R. Yesil, M. Rapp, A. Heinz und M. Schouler-Ocak: Suizid und suizidales Verhalten bei Frauen mit türkischem Migrationshintergrund. In: Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie, 58 (3), 2010, 173-179

Gerichtsurteil:

BGH bestätigt „lebenslänglich“ für „Ehrenmord“ an Tochter

Karlsruhe, den 20. September 2010. Das Landgericht Schweinfurt verurteilte den 47 Jahre alten Angeklagten am 10. März 2010 wegen der Ermordung seiner fünfzehnjährigen Tochter zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe. Der Angeklagte sah sich durch die Beziehung seiner Tochter zu einem gleichaltrigen Freund in seinem Ehrgefühl verletzt. Seine Frau widersetzte sich seinem Versuch, die Tochter in die Türkei zurück zu schicken. Der Mann beschloss seine Tochter zu töten. In der Nacht zum 24. Juni 2009 stach er auf seine Tochter ein.

Das Landgericht hat die Tat des Angeklagten als Mord gewertet und verneinte eine verminderte Schuldfähigkeit wegen eines Affektes bei Beginn der Tathandlungen. Der I. Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat die Revision des Angeklagten als offensichtlich unbegründet verworfen. Das Urteil des Landgerichts Schweinfurt ist damit rechtskräftig. (Beschluss vom 9. September 2010 – I StR 376/10)

Quelle und ausführlichere Infos:

<http://www.jurawelt.com/gerichtsurteile/pressemitteilungen/strafrecht/bgh/2010/286086>

International

Österreich: Zu wenige Schutzeinrichtungen für von Zwangsheirat Betroffene in Wien

"Orient-Express", die einzige einschlägig spezialisierte Frauenberatungsstelle Wiens registrierte 2009 72 Mädchen und junge Frauen, die sich Hilfe suchend an sie wandten. Bis Juni dieses Jahres wurden bereits 41 Betroffene gezählt. Die zunehmende Zahl erklären sich die Betreuerinnen auch durch eine erfolgreiche Aufklärungsarbeit - vor allem an Schulen. Wie hoch die Zahl der Mädchen und Frauen ist, die sich einer aufgezwungenen Heirat fügten, ohne Hilfe zu suchen, lasse sich nur schwer einschätzen, so Meltem Weiland, von "Orient-Express".

Die grüne Politikerin Tanja Windbüchler-Souschill vermisst Schutzeinrichtungen vor allem für minderjährige Mädchen.

Quelle: <http://diestandard.at/1289608133038/Arrangierte-Ehen-Immer-mehr-registrierte-Faelle-von-Zwangsheirat>

Großbritannien/Schottland:

Netzwerk warnt vor hoher Dunkelziffer von Zwangsverheiratungen in Edinburgh

Edinburgh - "Direkt Approach" ein Netzwerk zwischen Polizei und Migrant_innen warnt in seinem ersten vorgelegten Bericht vor einer hohen Dunkelziffer von zwangsverheirateten Frauen in Schottlands Hauptstadt. "Direkt Approach" befragte 40 Migrantinnen. Die Hälfte der Frauen gab an, entweder eine Betroffene zu kennen oder selbst zwangsverheiratet worden zu sein.

Das schottische Parlament beschäftigt sich mit einem Gesetzesentwurf, der Schutz für von Zwangsheirat Bedrohten vorsieht. Die Wirksamkeit des Gesetzesentwurfes wird von Kritikern in Frage gestellt: Die Frauen würden sich scheuen, eigene Familienmitglieder anzuzeigen. Nina Giles, Leiterin des "Edinburgh and Lothians Racial Equality Council" spricht von 31 "Ehrverbrechen" in den letzten beiden Jahren, aber nur neun der Täter hätten verhaftet werden können. Bei der Prävention von Zwangsverheiratungen setzt sie große Hoffnungen in Lehrer_innen, Ärzt_innen und andere Berufsgruppen, die geschult werden könnten, um den Mädchen beistehen zu können.

Schwierig sei es, das Vertrauen der Betroffenen zu gewinnen, so Hauptkommissar Gill Imery: Die Mädchen, die von ihren Familien unter Druck gesetzt, geschlagen und erpresst würden, um in eine Ehe einzuwilligen, lebten in dem Glauben, Schande über ihre Familie zu bringen, wenn sie sich an die Polizei wenden würden. Es sind Mädchen wie Sara. Im Alter von 17 Jahren wird sie in ihre Heimat Bangladesch gebracht und verheiratet. Zurück in Schottland gelingt ihr jedoch mithilfe einer Frauenhilfsorganisation die Befreiung, die für sie mit erheblichen Opfern verbunden ist: Sie verlässt ihr Zuhause, bricht den Kontakt zu ihrer Familie ab und ändert ihren Namen. Mittlerweile besucht sie die Universität - und vermisst ihre Eltern.

Quelle: scotsman.com, 13. Oktober 2010

<http://news.scotsman.com/news/Capital39s-hidden-numbers-of-forced.6578803.jp>

Literatur-/ Filmtipps/ Arbeitsmaterialien

NRW-Elternbriefe in zu Zwangsverheiratungen in 5 Sprachen

Die Elternbriefe richten an Mütter und Väter den Appell, bei all ihren Entscheidungen dem Wohl der Kinder oberste Priorität einzuräumen und wirbt für Verständnis, Toleranz und Vertrauen. Der Brief ist im Auftrag der Landesregierung Nordrhein-Westfalens vom Arbeitskreis Neue Erziehung e. V. entwickelt und in fünf Sprachen herausgegeben worden: deutsch-albanisch, deutsch-arabisch, deutsch-englisch, deutsch-kurdisch und deutsch-türkisch. Die Elternbriefe zum Herunterladen

Ayfer Yazgan

Morde ohne Ehre

Der Ehrenmord in der modernen Türkei. Erklärungsansätze und Gegenstrategien



Weltweit werden jährlich über 5000 Menschen Opfer von "Ehrenmorden". Dieses Buch bietet erstmalig eine interdisziplinäre Sichtweise zur Charakterisierung von "Ehrenmorden" mit Fokus auf die Türkei. Zur Erklärung der Ursachen kombiniert Ayfer Yazgan geschlechter-, handlungssoziologische und kriminologische Aspekte. Auf der Basis türkischer und internationaler Fachliteratur sowie von Expert_inneninterviews analysiert sie die Rolle des Islam, der patriarchalen Strukturen, soziokulturelle Lebensbedingungen und rechtliche Rahmenbedingungen sowie Präventionsmöglichkeiten.

Bei Expert_inneninterviews kommen u.a. Vildan Yirmibesoglu, Mehmet Farac, Leyla Pervizat, Zülfü Livaneli, Aytakin Sir, Pinar Ilkaracan und Zekeriya Beyaz zu Wort.

Eine materialreiche Analyse zu den komplexen Ursachen und Dynamiken eines gesellschaftlichen Problems.

Reihe Kultur und soziale Praxis

348 S., zahlr. z.T. farb. Abb., transcript, Bielefeld, Dezember 2010, 29,80 €

Sabine Strasser u. Elisabeth Holzleithner (Hrsg.)

Multikulturalismus queer gelesen

Zwangsheirat und gleichgeschlechtliche Ehe in pluralen Gesellschaften



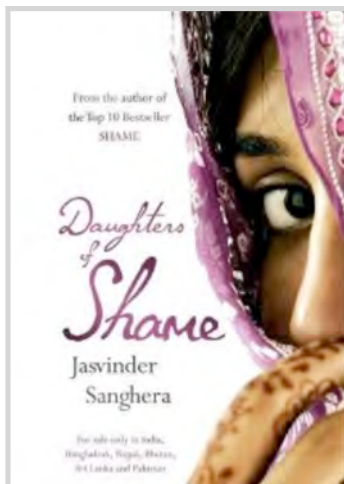
In den letzten Jahren ist Multikulturalismus als Theorie und Politik der Anerkennung von Gruppenrechten unter Druck geraten. Verantwortlich dafür ist auch eine zunehmende Wahrnehmung problematischer Praktiken ethnischer und religiöser Gruppen, wie etwa der Zwangsheirat. Sexuelle Kontrolle findet sich aber nicht nur hier, sondern zeigt sich auch im Ausschluss gleichgeschlechtlicher Paare von der Ehe. Die Autorinnen und Autoren untersuchen diese Problematiken aus juristischer wie aus sozialanthropologischer Perspektive für Österreich, Großbritannien und die Türkei und zeigen die Notwendigkeit auf, die Debatten um kulturelle Unterschiede, Geschlechtergleichheit und sexuelle Autonomie zusammenzuführen.

Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse Bd.41

320 S., Campus Verlag, Frankfurt am Main, 2010, 32,90 €

Jasvinder Sanghera

Daughters of Shame



Frauen aus unterschiedlichen Familien erzählen in "Daughters of Shame" von ihrem Widerstand gegen "arrangierte" Heiraten in Pakistan.

Die Autorin Jasvinder Sanghera weiß, was es bedeutet vor der eigenen Familie zu fliehen, um der von ihnen angedrohten Zwangsehe zu entkommen. Und sie weiß, um die daraus folgenden, schrecklichen Konsequenzen. Als junges Mädchen musste sie genau das tun. Jasvinder kämpft jetzt, um Frauen vor Ehrverbrechen und Zwangssverheiratungen zu bewahren. Verbrechen, die ihre eigene Jugend zerstörten. "Daughters of Shame" enthüllt die Geschichten junger Frauen wie Shazia, die entführt und nach Pakistan gebracht wurde, um einen Mann zu heiraten, den sie noch nie getroffen hatte; und Banaz, die von ihrer Familie ermordet wurde, nachdem sie aus einer Missbrauchsehe geflohen war.

320 S., in englischer Sprache, Hodder & Stoughton, 2009, 8,10 €

Filmtipp

Is This Honor?

Ein Dokumentarfilm, der mit Interviews über den Ehrbegriff in Jordanien vorführt, wie kontrovers dieser ausgelegt werden kann und welchen gravierenden Einfluss er auf das Leben der Menschen, besonders der Frauen nehmen kann.

Regie: Dalia Odeh

Jordanien, 8:37 Minuten, Arabisch mit englischen Untertiteln

http://womensvoicesnow.org/watchfilm/is_this_honor/



Apropos: Gewalt im Namen der Ehre gegen Lesben, Schwule, Bi-, Trans- und Intersexuelle

(Wir berichteten im letzten Newsletter)

Großbritannien: Immer mehr LSBTI werden zu Zwangsverheiratungen gedrängt

Immer mehr Lesben, Schwule, Bi-, Trans und Intersexuelle wenden sich Hilfe suchend an die „Forced Marriage Unit“ (FMU). Die FMU zählte 2010 29 bestätigte Fälle. 2009 unterstützte die FMU 1700 Menschen. Wieviele davon tatsächlich lesbisch, schwul, bi, tran- oder intersexuell seien, sei schwer nachvollziehbar, da nicht jede/r seine sexuelle Orientierung preisgeben wolle.

Eines der lesbischen Mädchen, der die Heirat aufgezwungen wurde, ist Reviva. Im Alter von 12 Jahren bemerkt sie, dass sie sich von Mädchen angezogen fühlt. Jahre später versucht sie sich ihrer Familie anzuvertrauen, doch das Thema Homosexualität ist ein Tabu: „Sobald nur das Wort „Homosexualität“ fällt, ist das Gespräch beendet.“ Ihre Familie reagiert mit Unverständnis, Intoleranz und Gewalt - trotz ihrer sexuellen Orientierung wird sie von ihrem Vater einem Mann versprochen, den sie zudem noch nie getroffen hat. Als sie sich weigert, wird sie zu ihrer Großmutter in den Nahen Osten gebracht und soll Selbstmord begehen, da sie die Familienehre zerstöre. Sie wird in einem Raum eingeschlossen, in dem eine Pistole, ein Messer, Tabletten, ein Benzinkanister und Streichhölzer bereit liegen. Aber Reviva will weiterleben. Daraufhin versucht ihre Familie Reviva mit Exorzismen von ihrer Homosexualität zu „heilen“. Als sie zwei One-way-Tickets für sich und ihren Vater findet, wendet sie sich an die Stiftung „Albert Kennedy Trust“, die LSBTI bei Zwangsverheiratungen hilft. Die Stiftung alarmiert die Polizei, die gewaltsam in das Haus der Familie eindringt und Reviva befreit, die von ihrer Mutter und ihrem Bruder als Geisel genommen und bedroht wird. Jetzt ist Reviva frei, doch die Jahre der Qualen hinterließen ihre Spuren: „Ich bin unfähig Gefühle zu zeigen, ich bin unfähig einem Menschen zu trauen...“ Die mittlerweile 20jährige Studentin beschreibt ihre Situation so: „Am schlimmsten ist die emotionale Seite: zu wissen, dass deine Eltern denken, du bist nichts wert.“

Quelle: Women Living Under Muslim Laws, 28. Oktober 2010

Vollständiger Artikel in englischer Sprache: <http://www.wluml.org/node/6742>

Sie können diesen Newsletter über folgenden Link abbestellen:

http://www.ehrverbrechen.de/1/index.php?option=com_form&form_id=1&Itemid=116

Impressum

Koordinierungs- und Beratungsstelle zum Thema Gewalt im Namen der Ehre und Zwangsheirat

c/o TERRE DES FEMMES e.V.

Postfach 25 65, 72015 Tübingen

Tel: 07071/7973-0; Fax: -22

info@frauenrechte.de

Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds und The Body Shop Foundation kofinanziert
